

## **Leserbrief**

### **Reformpläne spalten Bistum**

Zum Leserbrief „Mehr zeit für die Pfarrer“ von Ursula Hürthle (KN vom 19. April, Seite 11).

Eigentlich ist es ganz gut, dass Frau Hürthle ihren Leserbrief veröffentlicht hat. Er zeigt nämlich, wie unproblematisch der „Pastorale Prozess“ gesehen wird.

Der Grund ist möglicherweise mangelnde Kenntnis über den Stand der Planung. Wer sich den Gesetzentwurf für Pastoralverbände durchgelesen hat, stellt fest, dass zukünftig in der Regel ein einziger Pfarrer der Leiter im Verbund zahlreicher Pfarreien ist. Andere Priester werden im Pastoralverbund Hilfsgeistliche sein und bilden mit hauptamtlichen Laien die Pastorale Dienstgemeinschaft. Weiterhin ist vorgesehen, dass zwei unterschiedliche Formen von Pastoralverbänden geplant sind. Das scheint mir ein großes Problem zu sein. In der ersten Variante ist der leitende Pfarrer so etwas wie ein Manager, und das Pastoralteam macht pfarrübergreifend die Seelsorge. Diese Struktur stellt eine Neuerung dar, die bezeichnenderweise von vielen Anhängern des Kirchenvolksbegehrens propagiert wird.

Die zweite Variante ist die traditionelle Form der Seelsorge. Dabei kann ein Pfarrer eine oder bis drei Pfarreien tatsächlich und eigenverantwortlich leiten.

Warum überhaupt Pastoralverbände eingeführt werden müssen, wo sich doch die Dekanate als Zusammenschlüsse bewährt haben, ist mir nicht einsichtig! Jedenfalls spalten die Reformpläne unser Bistum in modernistische und traditionelle Seelsorgeeinheiten. Und das gefällt mir überhaupt nicht.

Angelika Müller  
Steinau-Ulmbach